

# Das OMG-Journal

Nachrichten der Oskar-Maria-Graf-Gesellschaft

6. Jahrgang - Nr. 8

München, 8. Oktober 2007

Preis: 1 €

## „Niemand kann allein sein“

Lesung mit Musik am 22. Juli 2007 im Literaturhaus München  
Bernhard Butz, Monika Drasch und Siegfried Haglmo feiern den  
113. Geburtstag von Oskar Maria Graf

Schon der „Einzug“ der Protagonisten des Abends in den am Sonntagabend ausverkauften (!) großen Saal des Literaturhauses stimmte die OMG-Gemeinde musikalisch auf ein großes Erlebnis ein: vornweg Siegfried Haglmo vom Einöd- hof Hagl in Niederbayern mit seiner diatonischen Ziehharmonika; dann die zierliche rothaarige Monika Drasch, bekannt geworden als eine der Alpinkatzen des Hubert von Goisern, die



Frau mit der grünen Geige und mehr Instrumenten sowie gesegnet mit einer herrlich rauchigen Alt-Stimme; zum Schluss der Schauspieler Bernhard Butz, bekannt von der Iberl-Bühne und dem Volkstheater, der sich als wunderbarer Stimmen-Interpret der Dialoge in den Texten von Oskar Maria Graf erweisen sollte.

Die vom Vorstand der OMG-Gesellschaft ausgewählten Prosa-Stücke kreisten mit ernsten und heiteren Texten Graf's um das Thema des Abends: „Niemand kann allein sein.“ So ist auch der Titel einer Kalendergeschichte Graf's aus seinen „Geschichten aus der Stadt“, in der der „versteckt und menschenfeindlich in einem Hinterhaus“ lebende Johann Nepomuk Schlehdorfer, „ob seiner Sonderlichkeit von den Leuten Professor genannt“, mit der Sehnsucht nach Nähe zu einem anderen Menschen, zu einer Frau, konfrontiert wird, obwohl er wie ein Einsiedler „in ständigem Protest gegen die Zeit“ lebt. Schlehdorfer widersteht am Ende der Versuchung durch die Frauensperson, fällt in „seine alte Bösartigkeit“ zurück und wirft die zuvor vor ihrem rabiaten Zuhälter in seine Behausung geflüchtete Dirne wieder hinaus.

Nach einem musikalischen Intermezzo von Monika Drasch und Siegfried Haglmo lernten wir Graf's polternde

Geselligkeit in einer Szene während des Karnevals in Berlin Ende der zwanziger Jahre aus seiner Autobiographie „Gelächter von außen“ kennen. Mit von der turbulenten Partie beim „Ball der Novembergruppe“ in



den „Kaisersälen am Zoo“, wo Graf seine „trompetenlauten“ Aufforderungen „Mehr Bewegung bitte! Bewegung! Erotik! Mehr Sexualität, meine Herrschaften!“ den Tanzenden

zuschreit, genauso wie zu Hause in München bei seinen berühmten Atelierfesten, waren die Graf-Freunde



Wieland Herzfelde, John Heartfield, Rudolf Schlichter und George Grosz.

Wieder aus einer anderen Perspektive beleuchtete die Graf-Geschichte „Der betrogene Anstand“ aus dem „Bayri-

„Unkultiviertheit“ beim Zugriff auf ein kleineres oder größeres Brathendl.

Nach einer Pause, in der das Team des neuen „Brasserie OskarMaria“ (s.S.3!) im Parterre des Literaturhauses der Graf-Gemeinde Prosecco und Wasser (kein Bier!) stiftete, las und spielte Bernhard Butz das Kapitel „Dem Gockel steigt der Kamm“ aus Graf's Bekenntnis-Buch „Wir sind Gefangene“. Erzählt wird der tragikomische Versuch einer unglücklichen Annäherung des blut-

jungen Oskar an das weibliche Geschlecht: „Warum hat mich Minna Sauer nicht genommen? Alles hätte ich getan! ...“

Den Abschluss der immer wieder mit Musik- und Gesangsdarbietungen im Wechselspiel der grünen Geige von Monika Drasch und der diatonischen Ziehharmonika Haglmos angereicherten Programmfolge bildete eine weitere Episode aus Graf's Autobiographie „Spanferkels“ für die Gattin eines reichen Kriegsgewinners in den chaotischen letzten Monaten des Ersten Weltkrieges. Den absolut heiteren Schlusspunkt setzte Bernhard Butz mit der Geschichte vom „Brautverstecken“ aus dem „Bayrischen Dekameron“, einem „im Handumdrehen verfertigten Büchlein“ (Graf), dessen „Geschichterln“ um die Liebe auf dem Lande mit der Graf „eigenen Lebendigkeit und Deftigkeit“ erzählt sind, wie Martin Sperr in einem Nachwort geschrieben hat.

Die dankbare OMG-Gemeinde jubelte am Ende des Abends dem furiosen Graf-Interpreten Butz und den beiden Gesangs- und Musikkünstlern begeistert zu.

Hans Dollinger

# Er wollte schreiben, schreiben und nochmals schreiben ...

## Gedanken zu Oskar Maria Graf anlässlich seines 40. Todestages

Der Autor dieser Gedanken, Josef Legath, bemüht sich seit einiger Zeit bei der Stadt Kolbermoor um die Ausweisung einer Oskar-Maria-Graf-Straße in Kolbermoor. Graf hat in seiner Kalendergeschichte „Der Triumph der Gerechten“ den Ort Kolbermoor mehrmals erwähnt und schildert in der von Josef Bierbichler 1984 verfilmten Kalendergeschichte die Rebellion der Bauern aus der Traunsteiner, Tölzer und Rosenheimer Gegend gegen die rohe und räuberische Soldateska sowohl der Schweden als auch der kurfürstlich-kaiserlichen Truppen im Dreißigjährigen Krieg. In nachfolgendem Text zitieren wir aus einem Manuskript, das Josef Legath dem Vorstand der OMG-Gesellschaft zur Verfügung stellte.

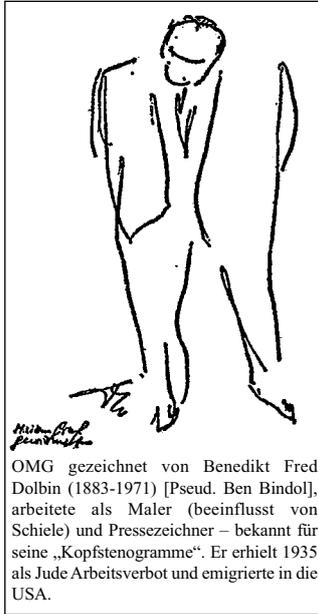
Bedenkt man, dass Graf's Exilzeit – er schreibt des öfteren von Diaspora bzw. Diasporiten – länger währte als seine produktive Zeit in Deutschland, also die in München, dann kann man ermesen, was für eine entscheidende Zäsur dieses Weggehen für sein Leben bedeutete. Es war doch alles andere als einfach, nur aus politischer Überzeugung seine Heimat, seinen deutschen Sprachraum zu verlassen. Er gehörte aber unter Literaten und Künstlern aller Sparten mit zu den Ersten, denen es unmöglich erschien, die von faschistischen und nationalsozialistischen Parolen infizierte Luft mitzuatmen. Graf erkannte von Anfang an, wohin Hitler-Deutschland steuerte: Beherrschung Europas durch Machtgehabe, Eliminierung der Juden und letzten Endes kompromissloser „totaler“ Krieg.

Wie unbeschädigt und rein steht doch ein Graf mit vielen anderen da, die beim Außerlandesgehen größte Schwierigkeiten und Strapazen auf sich nahmen, bis sie in einem demokratischen, friedliebenden Land Sicherheit für Leib und Leben erfahren durften. Ob nun seine Emigrantenzzeit in New York, 34, Hillside Avenue – vom ersten bis zum letzten Tag dieselbe Wohnung – eine glückliche war, lässt sich nicht sicher sagen, denn dazu kennen wir einige widersprüch-

liche Graf'sche Aussagen. Gehen wir nach den Erfahrungen und der Alltagsbewältigung, die in seinen Roman „Die Flucht ins Mittelmäßige“ einfließen, so spielen Bedeutungslosigkeit, Verworfenheit und Anonymität eine große Rolle – verlorene, verspielte Zeit. Wie auch immer, einer Rückkehr nach Deutschland – er unternahm von 1958 bis 1965 insgesamt vier Europareisen – war er nicht gänzlich abgeneigt, wie wohl ihn die politische Entwicklung des Adenauer-Nachkriegsdeutschlands anwiderte. Letztlich verbot ihm seine angeschlagene Gesundheit eine Umsiedlung nach Deutschland.

„Ich liebe doch, weiß Gott, woher das kommt, Gedichte über alles“, schrieb Graf 1957 an Hermann Hesse. Angeblich soll Graf rund 1500 Gedichte geschrieben haben, wovon etwa 400 Gedichte überliefert sind.

Schon der letzte Titel einer Lyrik-Auswahl „Ich schwebte von Dingen geschaukelt und lebe mich wund“ (1990) zeigt eigentlich eine große Versponnenheit in die Sprache, ins Wort, das er ja so liebte. Imposante



OMG gezeichnet von Benedikt Fred Dolbin (1883-1971) [Pseud. Ben Bindol], arbeitete als Maler (beeinflusst von Schiele) und Pressezeichner – bekannt für seine „Kopfstenogramme“. Er erhielt 1935 als Jude Arbeitsverbot und emigrierte in die USA.

Wortzusammensetzungen und Wortneuschöpfungen sind in seinen Gedichten keine Seltenheit, wie z.B. „menschheitsdurstig“, „notunterjocht“, „elendsgehärtet“, „schicksalsgemeißelt“. Man empfindet seine Gedichte gedankenschwer, empfindsam, abenteuerlich, manchmal auch leicht unbeholfen. Angesprochen sind oft Herz und Seele, des Sentimentalen schämt er sich nicht. Wenn er sich auch einer hohen Qualität der Gedichte nie sicher

war, im Gegensatz zu seiner Prosa, so kann man eines ganz gewiss sagen: Er hat sie mit Hingabe und Herzblut verfasst.

Von Marcel Reich-Ranicki kennen wir die Aussage: „Man sollte den Roman in etwa so verfassen, wie einem der Schnabel gewachsen ist; und das ist schwer.“ OMG erfüllt diese literarische Forderung in hohem Maße und in hervorragender Weise. Als säße er am Wirtshausstisch und erzähle seinen Stammtischbrüdern eine Geschichte nach der anderen, so seine Schreibweise. Lion Feuchtwanger charakterisiert sein Schreiben folgendermaßen: „Unsentimental wie seine Menschen sieht er die Welt, bildhaft und derb wie sie. Was er hinschreibt, steht da klar und fest wie die bayerischen Berge unter dem bayerischen Himmel.“

Bei der Frage, was für ein Mensch Graf letztlich war, ein halbherziger Revolutionär, ein bedeutungsloser Pazifist, ein nur auf den persönlichen Vorteil ausgerichteter geschäftstüchtiger Spekulant oder gar ein ehrlicher Helfer in der Not – wahrscheinlich das eine wie das andere. Aber was wirklich wahr ist: er wollte schreiben, schreiben und nochmals schreiben. Alles andere war dem absolut untergeordnet. Josef Legath

Die Karikatur ist erschienen in „DER ZEITGEIST“. Halbmonats-Beilage des „Aufbau“ für Unterhaltung und Wissen, Nr. 265, New York, 11. August 1967.

## Fundsachen

Frau Brand, die für uns das Internet durchforstet, fand folgende Meldung der „Frankenpost“ vom 20.8.07: Beim Aufmarsch der Demokraten gegen die rechten Umtriebe in Wunsiedel hatten die Mitarbeiter des Ev. Bildungszentrums Alexanderbad einen Bücherstisch aufgebaut: „Oskar Maria Graf, Max Brod, Brecht, Thomas Mann“ waren – in dieser Reihenfolge, mit OMG an erster Stelle – vertreten!

Nicht im Web tauchte auf, dass das „Starnberger Fünf-Seen-Land“ in einer 50.000fach verbreiteten Broschüre über „Ihre Gastgeber 2007“ unter den „Literaturhinweisen“ nach „Zum Wandern und Radfahren“ in der die Abteilung „Zum Lesen“ OMG's „Das Leben meiner Mutter“ an erster Stelle nennt – vor Kochbüchern, Anselm Bilgri- und Sissi-Titeln.

Eine weitere OMG-Spur findet sich in den „Marginalien. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie 186. Heft S.47“ (Hg. von der Pirckheimer Ges.) Konrad Hawlitzki berichtet in einem Jubiläumsartikel zum 100. Geburtstag des „Dichters und Bibliothekars Wilhelm Tkaczyk“ über „Bechers Fürsorge um den Dichterfreund“: „Im März 1947 fragte Oskar Maria Graf aus New York bei Becher [= Johannes R. B., damals Kulturbund-Präsident] an, wer in Deutschland noch bedürftig

und würdig wäre, ein Care-Paket zu erhalten, und Becher nannte ihm zwölf Autoren mit ihren Adressen, darunter Adam Scharrer, Herbert Sandberg, Carl Hofer, Ernst Wiechert und Wilhelm Tkaczyk.“ U.D.



Der Stammtisch im „Fraunhofer“ an jedem ersten Dienstag im Monat, etwa gegen 19 Uhr beginnend, erfreut sich weiterhin guten Zuspruchs. Wegen des hohen Lärmpegels im Lokal und der oft drangvollen Enge wollte sich der Stammtisch in der Theaterkneipe „Kulisse“ im Rückgebäude treffen. Da die benötigten Plätze in der Kneipe zumeist nicht zur Verfügung standen, sucht die Gesellschaft weiterhin nach einem geeigneten Lokal

Noch ist aber der Stammtisch im „Fraunhofer“ bzw. in der „Kulisse“, erreichbar mit U1 und U2, Tram 17, 18 und 27.

## „So entsteht dann Geschichtsschreibung...“

### Zu Manfred Focks Satire „Der Adler von Oberrichtbach“

Dem Vorstand der OMG-Gesellschaft wurde ein höchst aktuelles und höchst komisches Büchlein zugesandt, in dem Autor Manfred Fock aus Adelshofen bei Fürstenfeldbruck unter der Tarnung des „Heimatromans“ eine Satire mit dokumentarischem Hintergrund erzählt.

„Der Adler von Oberrichtbach“, so der Titel der Satire, stand – gestiftet vom bayerischen NS-Kultusministerium, gefertigt von einem Nazi-Künstler – seit 1936 zuerst im Rathaussaal der ebenfalls 1936 zur Stadt erhobenen späteren Kreisstadt. 1945 wurde der Adler in den Innenhof des Rathausgebäudes verbannt und fiel dann im Jahr 2000 „einem heimtückischen Anschlag“ zum Opfer, wurde von seinem Sockel gestürzt, was für große Aufregung bei den Bürgern der Stadt sorgte („Der Adler von Oberrichtbach“, 155 Seiten, Broschur, € 10.–, Fangorn-Verlag, Adlershofen).

Die Quellen des Autors Manfred Fock sind auf Protokollbasis rekonstruierte Stadtratssitzungen, Anträge und Fachgutachten – „Dokumente eines verspät-

teten Prozesses des Erinnerns und Aufarbeitens“ (Fürstenfeldbrucker Tagblatt/Münchner Merkur). Die Süddeutsche Zeitung urteilte: „Fock hat aus einer traurigen Debatte, die illustriert, dass viele Kommunalpolitiker nichts begriffen haben, eine witzige, unterhaltsame und lehrreiche Geschichte gesponnen.“

Manfred Fock zitiert in seinem Vorwort Oskar Maria Graf: „So entsteht dann Geschichtsschreibung, eine protokollarische Zusammenfassung von dürren Fakten, vorgenommen von gelehrten Professoren, deren scheinbare Objektivität in der Regel nur von dem Gruppenstandpunkt bestimmt wird, der zur Zeit gültig ist.“ Und der Autor weist im Anhang auf Graf's Bücher „Unruhe um einen Friedfertigen“ und „Gelächter von außen“ hin mit der Bemerkung: „Graf's Bücher sind, für mich jedenfalls, eine nach wie vor eindringliche Lektüre, gerade was die Zeit der zwanziger und dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts angeht.“

## Roter Teppich für „OskarMaria“

Sie haben richtig gelesen: Die Schriftsteller-Vornamen, die über der neuen „Brasserie“ im Literaturhaus München stehen, fließen ineinander und werden auch noch durch ein etwas blasser gedrucktes „Literaturhaus“ ergänzt: Die Küche und die Bücher erscheinen neuerdings in engerer Verbindung.

Daß das „Dukat“ nur unwillig ausgezogen sei und nun 250 Meter entfernt im südlichsten der Fünf Höfe an der Maffeistraße aufdeckt, geriet nicht nur für die Boulevard-Blätter, sondern auch die Frankfurter Allgemeine zu einem lokalgeschichtlichen Event.

Mit der Leitung des Hauses haben die neuen Wirte ein breiteres und preislich moderateres Angebot für literarisch interessierte Besucher vereinbart. Sie luden für den 27. Juni in die kaum veränderten Räumen - „persönlich, nicht übertragbar“ - ein. Einlaß war streng ab 19 Uhr, und wer früher da war, erlebte beim Rundgang ums Viertel eine rote Inflation: Am Briener Eck roter Teppich bei Bang & Olufsen für die Präsentation

eines neuen Geräts, roter Teppich bei der Staatsbank am Pranner Eck für einen Filmfest-Empfang und roter Teppich auch vor dem Haus am Salvatorplatz. Durch die Absperrung gings via Abzeichnung auf der Namensliste, zum Einlaß ins „OskarMaria“, zu

jeden Gast danach neben einer kleinen Delikatesse im Glas die Taschenbuchausgabe von „Unruhe um einen Friedfertigen“ und die Getränkekarte - über das tägliche Speisenangebot gibts bisher kein Urteil; das alte Image des „Edel-Freßtempels“ blockiert noch und läßt einen noch eher im Weißen Bräuhaus einkehren.

Für OMGs „Lieblingsbeschäftigung ... Tägliches Essen von Schweinsbraten mit Gurkensalat und Knödel“ eröffnet die »Broskaria«, wie man den bairisch-frankophonen Namen wohl am besten verkürzt, wenig Aussicht.

Wir werden aber demnächst den Sprung an einen der Tische schaffen, auch wenn der Couvertpreis mit 1 Euro 50 angesetzt ist - noch fehlt der besondere Anlaß. Vielleicht aber ist er mit dem 15jährigen Bestehen unserer Gesellschaft gegeben?

Der Umzug des Stammtisches vom Fraunhofer wird noch diskutiert und gegebenenfalls rechtzeitig bekannt gemacht. Ullrich Dittmann



Foto S. Maier

Der Leiter des Literaturhauses Dr. R. Wittmann im Gespräch mit Annemarie Koch anlässlich des 113. Geburtstags von OMG im Literaturhaus

vielfältigen gratis servierten Getränken und Häppchen.

Motto des Abends war der Titel für unsere am 22. Juli geplante OMG-Geburtstagsfeier - eine gute Reklame! Die Musik war sehr laut. Das Gedränge am Buffet bezeugte appetitanregendes Angebot. Als Mitgift gab es für

## Jubiläen und Jahrestage

Vor 40 Jahren starb OMG - vor 15 Jahren wurde die Gesellschaft gegründet - unsere Jubiläumskultur hätte nach doppelter Feier verlangt; da aber der Anlaß quer zu den Konventionen liegt - OMG entsprach selten den Erwartungen, allenfalls solchen, die mit Enttäuschungen rechneten -, erscheint eine gewisse Verjüngung angebracht.

Nachdem aus dem „Alltagsgeschäft“ (die Pflege der website, die Blumen am Grab, die Jahresfeier zum Geburtstag und zuletzt drei Seminar-Halbtage über Grafts „Realismus“ für Kollegiaten dreier Gymnasien, veranstaltet mit dem Literaturhaus) wenig herausragt, können wir auf die Zukunft verweisen: Der geplante OMG-Film-Zyklus kann stattfinden, wenn endlich die Kopie von „Der harte Handel“ zur Verfügung steht; die Ausstellung mit Illustrationen zu Graf bleibt in der Planung; eine Reise nach Wien auf OMGs Spuren ist beabsichtigt! Im Jahr 2008 wird wieder ein Jahrbuch erscheinen; und wir sind in die Vorbereitungen zum 850-jährigen Stadtjubiläum einbezogen, ebenso zu den 90jährigen Revolutions-Feiern!

U.D.

## Bayern - Böhmen 1500 Jahre Nachbarschaft Bayer. Landesausstellung 2007 in Zwiesel

Das Haus der bayerischen Geschichte hat zusammen mit tschechischen Wissenschaftlern und Museen eine beachtliche Ausstellung erarbeitet. (noch bis zum 14.10.07) Sie hat sich zum Ziel gesetzt - nach der Beseitigung des Eisernen Vorhangs - die Gemeinsamkeiten und Konfliktfelder darzustellen: Bemerkenswert ist, wie neutral die Geschichte von der Frühzeit bis zum 20. Jahrhundert dargeboten wird.

Durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten gewinnt gerade die Tschechoslowakei als Zuflucht für Verfolgte besondere Bedeutung. Gerade am Beispiel OMGs wird in der Ausstellung aufgezeigt, dass die Tschechoslowakei unter dem liberalen Präsidenten Masaryk vielen bedrohten Intellektuellen durch die Ausstellung von Fremdenpässen Sicherheit gegeben hat.

Graf, dessen Fremdenpass gezeigt wird, fühlte sich in Brünn wohl, weil u.a. dort viele Deutsch sprachen, es eine vitale Literaturszene und Publikationsmöglichkeiten gab. J.M.

## Lina Haag - 100 Jahre!

„O.M. Graf war ein persönlicher Freund von uns. Er hat uns immer privat besucht, wenn er in München vom Bürgermeister eingeladen war.“ - das schrieb Lina Haag als Antwort auf unsere Gratulation zu ihrem Ehrentag. „Habe alle seine Bücher von ihm signiert.“, so schließt ihre Karte, auf der die Stadt Dachau zur Verleihung des „Dachau-Preises für Zivilcourage“ an sie am 5.5.07 einlud. Gefeierte hatte man die hellwache Jubilarin aber auch schon in einer gedrängt vollen Matinee am 21. Januar in der Seidlvilla: Sigi Benkert von den GRÜNEN überbrachte die Grüße der Stadt, der „Rote Wecker“-Chor sang und viele gratulierten. Dass Mitglieder der Graf-Gesellschaft da waren, bedarf kaum der Erwähnung.



Temeramentvoll: Lina Haag und Gratulanten

Foto: Chr. Brand

begeistertes Vorwort geschrieben. 1948 empfahl er „Eine Handvoll Staub“ seinem Freund Hugo Hartung

als eines der drei besten Bücher über das KZ, das Lina Haag selbst erlitten und aus dem sie ihren Mann befreit hat - „hier spricht eine Frau, eine wirklich Liebende!“

Wenn auch heutige Ausgaben des wichtigen Buches ohne Grafts Vorwort auskommen, gehört „Eine Handvoll Staub“ in jede Sammlung mit OMGs Büchern. Die Haags blieben ihm ein Brückenkopf „in diesem schon beinahe komischen Deutschland“ (an Lina Haag, 14. 1. 1956).

Ulrich Dittmann

Gerhard Bauer zitiert in seiner OMG-Biographie im Zusammenhang mit der Besprechung von „Aus dem Leben meiner Mutter“ eine sehr gewagte Aussage OMGs, die die Grundlagen der bisherigen Herrschaftseinteilung in Frage stellt: „Warum kommt man nicht einmal auf den Gedanken, die Frauen ans Ruder zu lassen, Sie würden die Politik sicher viel konkreter und praktischer machen, weil sie viel weniger von fixen Ideen besessen sind als wir.“ J.M.

## Stimmen zum sehr erfolgreichen Hörbuch „Aus dem Leben meiner Mutter“

**Von der homepage von Amazon:** Eigentlich hätte diese Lesung mehr als fünf Sterne verdient. Es handelt sich meines Erachtens um ein Kleinod. Gustl Bayrhammer ist der ideale Leser für das wunderbare Buch von OMG. Eigentlich, wenn nicht der Verlag sich aus nicht nachvollziehbaren Gründen dafür entschieden hätte, die für den Bayerischen Rundfunk

aufgenommene Lesung des Romans, die eine Länge von 14 Stunden und 45 Minuten hatte auf 5 Stunden und 30 Minuten zu verstümmeln. Dafür hätte der Verlag weniger einen Stern verdient. Shelin, 29.6.07

\*

**Von der homepage von 3sat:** 1991 produziert der Bayerische Rundfunk daraus [Aus dem Leben

meiner Mutter] eine große Sendereihe ... Es spricht der 1993 verstorbene Gustl Bayrhammer, berühmt geworden als Pumuckls Meister Eder. Mit seiner unnachahmlichen Stimme erweckt er die bayerischen Charaktere zum Leben: stolze Menschen, mal unwirnsch und streitsüchtig, mal warmherzig und ausgelassen. Und immer handfest, mit unverrückbaren

Ansichten vom wahren Leben. Leidenschaftlich erzählt Bayrhammer ihre heiteren bis todernsten Geschichten. Weiß die Dorfatmosphäre vom ersten Satz an zu packen. Und hinterläßt einen wehmütigen Klang von Heimat, wenn er sein letztes Wort gesprochen hat.

Kristina Tirier 18.6.07

\*

# Heinz Zeilhofer zum 80. Geburtstag

Lieber Heinz Zeilhofer, „und keiner glaubt's, wenn er's auch wüßt“, dass er heut' 80 Jahre ist“, hat der Volksschauspieler Ludwig Schmidt-Wildy einmal gereimt. Tatsächlich, es ist kaum zu glauben, dass Du g'ständner Münchner jetzt, wie man früher sagte, ein „biblisches“ Alter erreicht hast.

Unsere Wege haben sich seit dem Ende der 50er Jahre immer wieder gekreuzt, nachdem ich 1958 in die Redaktion der Halbmonatszeitung DIE KULTUR beim Desch-Verlag kam und gelegentlich in Deinem VW Käfer abends Richtung Schwabing mitfahren durfte. Und wenn ich's genau bedenke, hatten unsere Begegnungen immer mit Oskar Maria Graf zu tun.

Während Du damals als Vertriebsleiter des Desch-Verlages Graf's Bücher verkaufst und seinen Lederhosen-Auftritt 1958 im Cuvilliés-Theater miterlebt hast, habe ich Graf in seinem Hotelzimmer in der Senefelderstraße am Hauptbahnhof für DIE KULTUR interviewt („Vaterland – ein Lesebuch-Schlagwort“, 15.11.1958). Beide blieben wir von nun an mit ihm in Korrespondenzkontakt, beide haben wir ihn auch anlässlich seiner späteren Besuche von 1960 bis 1965 bei Lesungen hautnah miterlebt.

Während ich bis 1962 in meiner Redaktionsstube im 2. Stock der Desch-Insel in der Romanstraße neben Oskar Maria Graf andere Autoren wie Hans Werner Richter, Hermann Kesten, Robert Neumann, Manès Sperber u.a. als Mitarbeiter an der Zeitung begrüßen durfte, hast Du Dich mit einem Heer von vornehmlich weiblichen Mitarbeitern (damals schrieb man die Rechnungen noch mit der Hand aus!) um den

Verkauf von Graf-Büchern bei Desch wie „Das Leben meiner Mutter“, „Die Eroberung der Welt“, „Das bayrische Dekameron“, „Der große Bauernspiegel“, „Wir sind Gefangene“, „Gelächter von außen“ und „Anton Sittinger“ bemüht. „Dem guten



Hans Zeilhofer an seinem 80. Geburtstag

Foto: Siegfried Maier

und interessierten Leser meiner Bücher“, schrieb Dir Graf 1965 in eines seiner Bücher, mir widmete er ein Buch mit dem Vermerk „dem mutigen Mann im Münchner Kultur-Dschungel“. Im Auftrag von Kurt Desch und Karl Gerold („Frankfurter Rundschau“) habe ich 1963/64 den Nest-Verlag in Frankfurt/Main aufgelöst und war dabei wieder mit Graf

wegen seiner dort erschienenen Bücher „Die Erben des Untergangs“ und „Die Flucht ins Mittelmäßige“ in enger Verbindung. Du hast dann vor dem unruhlichen Ende des Desch-Verlages das Haus in der Romanstraße 1971 verlassen und warst für die Gemeinde Germering mit dem Aufbau des dortigen Bibliothekswesens beschäftigt.

In den siebziger und achtziger Jahren waren wir beide wieder, jeder für sich, mit Oskar Maria Graf engagiert: Du in der Stadtbibliothek Germering mit der Organisation für Lesungen mit Graf-Texten und aus den Werken anderer Autoren mit dem unvergesslichen Achim Höppner, ich im Süddeutschen Verlag mit der Betreuung der 18bändigen Gesamtelten Werke Graf's in Einzelausgaben letzter Hand sowie mit der Organisation und dem Aufbau einer Graf-Ausstellung „Bücher, Bilder und Dokumente“ von 1977 bis 1988 in 32 Städten im deutschsprachigen Raum.

Schließlich trafen wir uns wieder 1992 bei der Gründung der Oskar Maria Graf-Gesellschaft, wo Du dann von 1998 bis 2005 im Vorstand die aus dem Ruder gelaufene Finanzbuchhaltung der Gesellschaft wieder in Ordnung gebracht hast.

Lieber Heinz, wir haben beide wie auch Oskar Maria Graf nichts mit Feierlichkeit am Hut, für Graf wie für uns war und ist sie lästig. Eines aber darf ich Dir im Namen des ganzen Vorstandes der OMG-Gesellschaft zu Deinem runden Geburtstag zuzufügen: Du hast Dich, wie dieser Brief beweist, um das Werk Oskar Maria Graf's verdient gemacht!

Dein Hans Dollinger

## Veranstaltungen

Oskar Maria Graf-Gesellschaft e.V.  
Mitglieder-Jahresversammlung  
Bericht der Jahresaktivitäten und  
Wahl des Vorstands  
Mo., 8.10.07, 19.30 h, in der Seidl  
Villa, Nikolaiplatz München

Wolf Euba liest Oskar Maria Graf:  
Heimat, wo bist du? Geschichten  
zum Nachdenken und Lachen  
Maria Reiter (Akkordeon), Duo  
Stolzenburg-Hornsteiner (Hackbrett/  
Gitarre), Wurzblos'n Tanzlmsi  
Mi., 17.10.07, 19 h, im Alten  
Rathaus-Saal, München

Begegnung mit Oskar Maria Graf  
Lesung, Gespräche und Diskussion  
mit Graf-Kennern und -Freunden.  
Bettina Mittendorfer spielt einige  
Grafgeschichten  
Fr., 19.10.07, 20 h, im Stadttheater  
Landsberg/Lech

Wolf Euba liest Oskar Maria Graf:  
Heimat, wo bist du? Geschichten  
zum Nachdenken und Lachen  
Duo Stolzenburg-Hornsteiner  
(Hackbrett/Gitarre)  
Do, 25.10.07, 20 h, in Miesbach

### Bestellungen des Jahrbuchs bei der OMG-Gesellschaft e.V.

OMG-Jahrbuch 1993	13.30 €
OMG-Jahrbuch 1994/95	20.35 €
OMG-Jahrbuch 1996	15.25 €
OMG-Jahrbuch 1997/98	12.30 €
OMG-Jahrbuch 2001	12.30 €
OMG-Jahrbuch 2005	17.90 €
OMG-Jahrbuch 2006.....	17.90 €

## Lieferbare Bücher und CDs von und über OMG

### Bei List

Werkausgabe in 16 Bänden (Kassette)

in Einzelbänden (Hardcover)  
Unruhe um einen Friedfertigen  
Der Abgrund  
Bolwieser/Anton Sittinger  
Er nannte sich Banscho  
Die Erben des Untergangs  
Die Flucht ins Mittelmäßige  
Erzählungen aus der Weimarer Republik  
Kalendergeschichten I und II  
Erzählungen aus dem Exil  
An manchen Tagen  
Autobiographische Schriften

in der Klassik-Reihe bei List:  
Das Leben meiner Mutter  
Unruhe um einen Friedfertigen

bei List Taschenbuch:  
Das Bayrische Dekameron  
Unruhe um einen Friedfertigen

„Die Weihnachtsgans“ (Neuaufgabe)  
lieferbar ab Nov. 2007 als Geschenkband

„Ich schwebe von Dingen geschaukelt und  
lebe mich wund“. Ausgewählte Gedichte,  
hrsg. von Thomas Kraft (OMG-Jb.1996)

### bei dtv

Wir sind Gefangene  
Das Leben meiner Mutter  
Die Erben des Untergangs  
Anton Sittinger  
Bolwieser

### Süddeutscher Verlag

Oskar Maria Graf in seinen Briefen, hrsg.  
v. Gerhard Bauer und Helmut F. Pfanner

Reden und Aufsätze aus dem Exil,  
hrsg. v. Helmut F. Pfanner

### bei Sammlung Luchterhand

Reise in die Sowjetunion

### rororo Monographien

Georg Bollenbeck: Oskar Maria Graf

### bei P. Kirchheim

Briefe aus New York 1950 - 1962 an  
den Rudolstädter Verleger Karl Dietz  
hrsg. v. Ulrich Kaufmann  
Kaufmann/Ignasiak: Oskar Maria  
Graf. Rebell - Erzähler - Weltbürger

### bei Allitera Verlag

Notizbuch des Provinzschriftstellers  
Oskar Maria Graf 1932  
Jahrbücher der OMG-Gesellschaft  
2005 und 2006

### im Verlag Michael Kröger,

„Ua-Pua-! Indianer-Dichtungen“  
Reprint der Originalausgabe 1921 mit  
Zeichnungen von Georg Schrimpf und  
einem Nachwort von Hans Dollinger

### Der >Audio<Verlag

Unruhe um einen Friedfertigen.  
Hörspiel im BR mit Günther Maria  
Halmer, Irm Hermann, Walter  
Schmidinger u.a.

### beim Hörverlag, München

2CDs „Made in Bavaria“: Geschichten  
und Interviews von und mit OMG  
zusammengestellt v. H. Dollinger  
„Das Leben meiner Mutter“: gelesen  
von Gustl Bayrhammer. Booklet:  
H. Dollinger

### pro art tonlabor

Großkariert: Wolf Euba/Maria Reiter

### Random House Audio

„Reise in die Sowjetunion“: gelesen  
von Achim Höppner und Jörg Hube

### intermedium records

Unser Oskar:  
Sprachoper für Oskar Maria Graf von  
Andreas Ammer/Sebastian Hess

### Mega eins Verlags GmbH

„Auf gehts zur Wiesn!“:  
Toni Berger, Wolf Euba, Jörg Hube  
u.a. sprechen Texte von Polt, OMG,  
Valentin, Sommer, Achternbusch u.a.

### Literos Verlag

„Das bayrische Dekameron“: gelesen  
von Konstantin Wecker

## IMPRESSUM

Das OMG-Journal  
wird herausgegeben von der  
OMG-Gesellschaft e.V. München  
Literaturhaus München  
Salvatorplatz 1 · 80333 München  
www.oskarmariagraf.de  
Redaktion: Ulrich Dittmann (verantwort-  
lich im Sinne des Presserechts)  
Schlussredaktion: Hans Dollinger,  
Joachim Moisel  
Redaktionsschluss: 25. September 2007  
Spendenkonto: Stadtparkasse München  
Kto.Nr. 455691, BLZ 701 500 00  
Verkaufspreis: 1 €  
Nachdruck – auch in Auszügen – nur nach  
Rücksprache mit der Redaktion